

Rādiyyuddīn al-ʿIrāqī

EINE UNBEACHTET GEBLIEBENE
SPRICHWÖRTERSAMMLUNGDie *Nuḥḥat al-anfus wa-rauḍat al-maqlis*
des Raḍiaddīn al-ʿIrāqī (468/1075-561/1166)

von

Rudolf Sellheim
Frankfurt am Main

Werner Thomas zum 65. Geburtstag

Die ehemals Herzogliche Bibliothek zu Gotha verdankt den grössten Teil ihrer kostbaren orientalischen, vor allem arabischen Handschriften dem heute so gut wie vergessenen Forschungsreisenden Ulrich Jasper Seetzen. Er wurde geboren am 30. Januar 1767 in Sophiengroden in der Herrschaft Jever, gegenüber den beiden östlichsten der Ostfriesischen Inseln gelegen. Er studierte in Göttingen Medizin und Naturgeschichte (1785-88) und begab sich danach auf ausgedehnte Reisen durch Deutschland, Österreich und Holland. Seine klugen Beobachtungen und scharfsinnigen Untersuchungen, die er unterwegs auf vielen Gebieten der Naturkunde und — wie es schon damals hiess — Technologie machte und durchführte, legte er in zahlreichen Aufsätzen und Monographien nieder. Fernere Ziele indessen, der Orient und eine Durchquerung Afrikas von Ost nach West, schwebten ihm vor. Eines seiner Vorbilder, Carsten Niebuhr (1733-1815), war eine Generation zuvor in dänischen Diensten nach Arabien aufgebrochen, vorbereitet und beraten von Göttinger Gelehrten, und als einziger der fünfköpfigen Expedition nach fast sieben Jahren 1767 glücklich in die Heimat zurückgekehrt. Von Bonaparte's Zug 1798-99 nach Ägypten, der ihn bis ins Heilige Land gebracht hatte, sprach alle Welt. Mit Spannung verfolgte Seetzen die Nachrichten der Gelehrten-Kommission, welche dem französischen Expeditionskorps gefolgt war, und mit Hingabe studierte er die ihn tief beeindruckenden Reiseberichte der Zeit über fremde Länder und Kulturen, über fernab gelegene Erdteile und ihre Völker. Am Hofe zu Gotha, der den Wissenschaften und Künsten gegenüber höchst aufgeschlossen war, fand Seetzen für seine wohldurchdachten Pläne einen gelehrten Ratgeber und in dem Herzog und seinem Sohn, dem Erbprinzen, schliesslich einen Mäzen und Auftraggeber; bot sich doch beiden eine glänzende Gelegenheit, die eigenen Sammlungen, einschliesslich Bibliothek, durch Exotica zu bereichern.

Am 13. Juni 1802 trat der kleine schwächliche Seetzen, voller Erwartungen und Hoffnungen, die ungewisse Reise an. Sie führte ihn über Wien, die Donau abwärts, nach Konstantinopel und, nach mancherlei Abstecher, mit einer Karawane am 23. November 1803 nach Aleppo. Hier verbrachte er über ein Jahr, vor allem um gründlich Arabisch zu lernen. Als Araber macht er sich auf den Weg nach Damaskus, von wo aus er Reisen in die nähere und weitere Umgebung unternimmt. Entlang dem Jordan und Toten Meer zieht er, von Bethlehem kommend, am 7. April 1806 in Jerusalem ein. Von hier aus durchstreift er das Heilige Land bis nach Tyrus hinauf, zurückgekehrt umrundet er als Bettler verkleidet das Tote Meer, besteigt den Sinai und erreicht schliesslich am 18. Mai 1807 Kairo. Knapp zwei Jahre hält ihn die Stadt am Nil. Hier macht er sich u.a. mit afrikanischen Sprachen, die er auf dem Sklavenmarkt hört, vertraut und erwirbt, wo und wann immer es möglich, die verschiedensten Natur- und Kunstgegenstände für das Orientalische Museum in Gotha, nicht zuletzt arabische und andere orientalische Handschriften. Schon ihre Fülle, zusammen mit früheren Einkäufen über 2000 an der Zahl mit über 3000 Werktiteln, lässt staunen. Nachdem der Abtransport gesichert, drängte es Seetzen weiter. Am 23. März 1809 verlässt er als Mūsā al-Ḥakīm Kairo in Richtung Suez. Strapazen und Elend zum Trotz gelingt es ihm dort, ein Schiff zu besteigen, das ihn nach Dschidda bringt. Am 10. Oktober 1809 ist er in Mekka. Ein Besuch von Medina schliesst sich an. Unter Todesgefahr hat er die Heiligtümer der beiden Prophetenstädte vermessen und skizziert. Die letzte Nachricht von ihm, die in Europa eintrifft, stammt aus Mocha vom 17. November 1810, aus der bekannten jemenitischen Hafenstadt am Roten Meer. Unermüdet hält er Erlebtes und Gesehenes in seinen Diarien fest, verfasst er gelehrte Abhandlungen über Land und Leute. Im Oktober 1811 wird Seetzen unweit von Taʿizz, auf dem Wege nach Ṣanʿāʾ und weiter nach Hadramaut und Oman, tot, wohl vergiftet, aufgefunden. Von den 17 Kamelladungen, die er mit sich führte und von denen Europäer in Mocha, wo er Kisten und Effekten zurückgelassen, zu berichten wussten, ist nichts nach Europa gelangt. Am schmerzlichsten ist der Verlust seiner Skripten und Tagebücher seit seiner Abreise von Kairo. Briefe, die ihre Adressaten erreichten, lassen ahnen, welche unersetzlichen Nachrichten für die Wissenschaft mit diesen Aufzeichnungen des bewundernswerten Mannes verloren gegangen sind.

Zu Einzelheiten seines Lebens und seiner Forschungsreise s. *Ulrich Jasper Seetzen's Reisen durch Syrien, Palästina, Phönicien, die Transjordan-Länder, Arabia Petraea und Unter-Aegypten*, herausgegeben und commentirt von Fr. Kruse in Verbindung mit Hinrichs, G. Fr. Hermann Müller und H. L. Fleischer, 1-4, Berlin 1854-1859; vgl. auch J. Fück, *Die arabischen Studien in Europa*, Leipzig 1955, S. 162f. — Die Gothaer Handschriften hat Wilhelm Pertsch ausführlich beschrieben, zunächst: *Die persischen Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha*, Wien 1859 (Die orientalischen Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha, Teil 1 [Nr. 1-87]), dann: *Die türkischen...* Wien 1864 (Teil 2 [Nr. 1-276]), schliesslich: *Die arabischen...* 1-5, Gotha 1878-1892 (Teil 3, 1-5 [Nr. 1-2891]), sowie: *Die orientalischen ... mit Ausnahme der persischen, türkischen und*

Z. 1110, (M), 278.
GAL, I, 332-33, s. I, 493

Kurmyz poset

AED